

WINDROSE

ICH GEHE NICHT AUS GRÜNDEN
BIN NICHT GELEITET VOM VERSTAND
DIE FLÜSSE DES LEBENS MÜNDEN
IM MEER WO ICH RETTUNG FAND

AUF WELLEN LASS ICH MICH TREIBEN
IM STÄNDIGEN AUF UND AB
DIE KUNST IST OBEN ZU BLEIBEN
ERTRINKEN DIE ANGST DIE ICH HAB



VON SANFTEN WOGEN GETRAGEN
GLEITE ICH SPIELEND UND SPÜRE DEN GRUND
WARUM ICH AN MANCHEN TAGEN
MICH KRANK FÜHLE UND BIN DOCH GESUND

Text und Gestaltung: Ernst Groth

TEENAGER AUS BERGEN SPIELT DEN BLUES ZWISCHEN FJORD UND NORDLICHT

DREI AMYS AUS WALES, SCHOTTLAND UND ENGLAND

NEUE MUSIK

VERDREHTE NAMEN BEKANNTER MUSIKER

MUSIKALISCHE ANAGRAMMATIK

NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN IN RIGA

NGO-OSTSEE-FORUM 2008

Balticult e.V.

August 2008

IMPRESSUM

WINDROSE
Nummer 35
15. Jahrgang
August 2008

Mitteilungsblatt
der Gesellschaft
zur Förderung
interregionalen
Bildungs- und
Kulturaustauschs

BALTICULT e.V.
c/o Kulturschiff
MS Stubnitz
Warnowufer
18057 Rostock

www.balticult.de

[webmaster@
balticult.de](mailto:webmaster@balticult.de)

Die WINDROSE
erscheint zweimal
im Jahr. Für den
Inhalt der Beiträge
sind die Autoren
verantwortlich.

Bankverbindung:
Deutsche Bank
Filiale Rostock
BLZ: 130 700 00
Konto: 165 08 78

Vorsitzender:
Lutz Hüttel

Stellvertreter:
Maik Schulz

Kassenführung:
Martina Rühmann

THEMENÜBERSICHT

BLOWING IN THE WINDROSE

ZWISCHEN FJORD UND NORDLICHT

ALLES NUR SCHALL UND RAUCH ?

NGO-OSTSEE-FORUM IN RIGA

NEUE MUSIK

REDAKTION WINDROSE

Balticult e.V. c/o Ernst Groth
Archivstraße 5
21682 Stade

Telefon: 04141 - 40 57 39
Mobil: 0172 - 527 53 56

Mail: windrose@balticult.de

Seite

3

4

14

16

26

KONTAKT

Footballer's Wife

Oh Mr James Dean he don't belong to anything
Oh he left before they could get him
With their ways their wicked ways
Oh Marilyn Monroe where did you go
I didn't hear all your stories
I didn't see all your glory

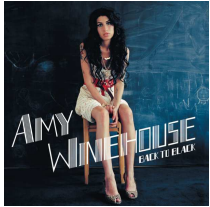
But the footballer's wife tells her troubles and strife
I just don't care in the end who is she to pretend
That she's one of them
I don't think so
And the girl from that show yes the one we all know
She thinks she's some kinda star yes you know who you are
I don't think so i don't think so

Oh Ginger Rogers Fred Astaire
Won't you dance for me cos i just don't care
What's going on today
I think there's something more something more
And i'm gone with the wind like they were before
But i'm believing myself i think there's something more
There must be something more
I think there's something more something more

Oh i don't believe in the telling of your stories
Throughout your life there's just something unappealing
It don't catch my eye it don't catch my eye
Oh i don't believe in the selling of your glories
Before you leave this life there's so much more to see
I don't believe this is how the world should be

Ein Song von der ersten CD „This Is The Life“ der schottischen Sängerin Amy MacDonald. Sie beobachtet mit wachem Sinn die Gegenwart und versucht das Echte vom zur Schau gestellten zu unterscheiden und zu benennen. Außerdem hat sie eine gute Stimme und trotz der eindeutig vorhandenen Tiefsinnigkeit eine leidenschaftliche, mitreißende Vortragsweise. Hoffentlich kann sie sich diese Qualitäten erhalten, trotz rapide und fast zu schnell wachsender Popularität.

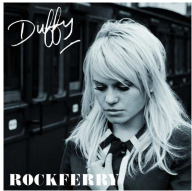
NEUE MUSIK



BACK TO BLACK

AMY WINEHOUSE

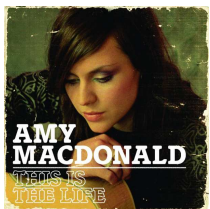
Die in London geborene Amy Winehouse macht zur Zeit leider nur durch unrühmliche Nebenerscheinungen des glamourösen Showbusiness auf sich aufmerksam. Man kann nur hoffen, dass sie diese Phase möglichst schnell hinter sich lässt. Ansonsten ist sie Trendsetterin und hat mit ihrem souligen Gesang Leben in die Bude gebracht.



ROCKFERRY

DUFFY

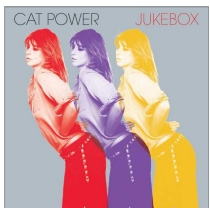
Diese Amy, die eigentlich Aimee Duffy heißt, kommt aus Wales und hat mit „Mercy“ einen tanzbaren Superhit abgeliefert. Trotzdem scheint sie keine Eintagsfliege zu sein, wie der Rest des großartigen Albums zeigt. Die Stimme hat noch Schwächen, aber der Ausdruck ist stark.



THIS IS THE LIFE

AMY MACDONALD

Und noch eine Amy. Mrs. MacDonald aus Schottland ist so echt, wie ich lange keine Künstlerin mehr erlebt habe, hat sich das meiste selbst beigebracht und strotzt nur so vor Talent. Noch ist sie ganz normal und natürlich und hat um sich eine Band, die ihre hervorragenden Texte mit einer scheinbaren Leichtigkeit schwungvoll umkleidet.



JUKEBOX

CAT POWER

Eigentlich heißt die in Atlanta, USA aufgewachsene, in New York lebende Musikerin, Charlyn Marie Marshall. Sie hat einen ganz eigenen, angenehm unperfekten, und leicht zerbrechlich wirkenden Musikstil kreiert, der gerade bei Liveauftritten viel Raum für Improvisationen bietet. Ob wenigstens ihr Spitzname Amy ist, war nicht zu erfahren.

BLOWING IN THE WINDROSE



Sommer Zweitausendacht. Sechsenddreißig Grad im Schatten. Hitze pur. Wenn dann auch noch die Luft steht, ist es kaum auszuhalten. Frischer Wind für die Blueszene kommt z.B. aus Norwegen. Welches Talent dort auf den Spuren der Vorväter heranwächst, ist ab Seite 4 zu lesen.

Auch in der Popmusik im weitesten Sinne, ist einiges los. Nachdem Amy Winehouse eine Tür geöffnet hat, gehen andere hindurch, ohne jedoch Trittbrettfahrer zu sein, sondern mit aufregender eigener Qualität. Auf Seite 11 stellen wir vier einzigartige Sängerinnen vor.

Es ist ja leicht, Künstler einfach so vorgestellt zu bekommen. Sie zu erraten macht vielleicht mehr Spaß. Gelegenheit dazu bieten die Seiten 12 und 13.

Worüber sollte der Vorsitzende einer Gesellschaft für Kulturaustausch typischerweise reden? Genau, über „Kulturelle Vielfalt“ zum Beispiel. Dies hat unser Vereinsgründer und Vorsitzender, Lutz Hüttel, vor kurzem getan. Anlass war das diesjährige Treffen der Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in Riga. Es kann nicht oft genug betont werden, dass es sich nicht um „Antiregierungsorganisationen“ handelt, sondern um freie Initiativen, die überall wo es Sinn macht, die Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen suchen und auch schon in vielfältiger Weise gefunden haben.

Um nach der Hitze des Sommers, dem brennenden Bluesfeuer, der schweißtreibenden neuen Musik, den rauchenden Rateköpfen und der glühenden Entschlossenheit beim NGO-Treffen, etwas Abkühlung entgegen zu setzen, lassen wir diese „Windrose“ im Meer enden. Man muss dort ja nicht unbedingt „Rettung“ finden. Ein wenig Erfrischung tut´s ja auch.

Ich wünsche allen Lesern der „Windrose“ weiterhin einen schönen warmen Sommer, erfrischende Debatten bei einem kühlen Bier, einem guten Glas Wein oder einem prickelnden Mineralwasser und gehe davon aus, dass der nächste Winter bestimmt von ganz alleine kommt. Also: Nutzen wir die hellen langen Tage, bevor es zu spät ist.

Ernst Groth

ZWISCHEN FJORD UND NORDLICHT

FREDRIK STRAND HALLAND - DAS BLUESFEUER BRENNT

EINLEITUNG UND INTERVIEW: HANNO BORCHERT FOTOS: TOR OTTESEN UND CRAIG BOISSY

Bergen ist mit 230.000 Einwohnern nach Oslo die zweitgrößte Stadt Norwegens, welche sich malerisch am Byfjord über steile Berghänge ausbreitet. Ihr bedeutendster Sohn ist wohl der weltbekannte Komponist Edvard Grieg.

Sicher, geographisch gesehen liegt Bergen relativ abseits. Aber was heißt das schon? Wie an kaum einem anderen Platz Europas findet man hier seit geraumer Zeit eine der kreativsten Musikszenen, die man sich vorstellen kann. Begibt man sich auf Suche, so entdeckt man in der Stadt und der Region eine Menge Bands und Interpreten von außergewöhnlicher Qualität aus ganz unterschiedlichen Musikgenres. In diversen Clubs, in kleinen Studios, hinter Mischpulten und auf Festivals geht die Post ab.

Auch wer sich für bodenständigen, elektrischen Blues und Bluesrock begeistern kann, ist in Bergen an der richtigen Adresse - spätestens, seit sich dort ein Junge aufgemacht hat, nicht nur den Bergenern und Norwegern zu zeigen, daß man nicht zwingend viele Lenze samt Lebenserfahrung auf dem Buckel haben muß, um den „Spirit of Blues“ erfassen zu können.

Dies hatte zwar Mitte der 90er Jahre auch schon der begnadete australische Teenie Nathan Cavalerie bewiesen, aber das Vorurteil, ein Kind, ein Jugendlicher könne grundsätzlich keinen Blues haben, geschweige ihn musikalisch angemessen zum Ausdruck bringen, hält sich leider, auch in Teilen der etablierten Bluesszene, hartnäckig.

Der jetzt 14-jährige Fredrik Strand Halland traumwandelt auf seiner Gitarre mit einer schier unfaßbaren Klarheit und Gewandtheit, einer geradezu unbändigen Spielfreude, daß es mir manches Mal die Sprache verschlägt. Welch ein Gefühl und welche Hingabe für diese Musik, welche Bühnenpräsenz und welches Charisma! Und selbst die noch nicht vollends ausgereifte Stimme vermag schon erstaunliche Akzente zu setzen. Wenn man Fredrik spielen hört, kann man kaum zu glauben, es mit einem jungen Teenager zu tun zu haben.

rend die westeuropäischen Partner sehr von der industriellen Musikproduktion geprägt sind. Aufgrund der historischen Erblast aus der imperialistischen Epoche des letzten Jahrhunderts sind vielen Deutschen Volklieder und Brauchtum eher peinlich, während diese Bestandteile nationaler und regionaler Identität für die Balten im Hinblick auf deren Selbstbewusstsein wesentlich sind.

NGOs können und sollten solchen Herausforderungen nicht ausweichen, sondern durch eine kreative Einbeziehung von geschichtlichen, sozialökonomischen und politischen Aspekten in ihre kulturelle Arbeit meistern.

Auf der Basis der Region können vielfältige kulturelle Mittel in Anwendung gebracht und Perspektiven für eine gedeihliche Zielverwirklichung entwickelt werden, und zwar in Augenhöhe mit vergleichbaren Initiativen in anderen Regionen derselben Nation wie in den übrigen Ostsee-Anrainerstaaten.

Dies setzt ein möglichst tabufreies, wenngleich rücksichtsvolles Miteinander unter NGOs sowie zwischen Mitgliedern solcher und übrigen Bürgern voraus. Die politische Kultur auch der NGOs steht bekanntlich nicht zum besten. Der Regionalbezug ermöglicht auch den NGOs, in geografisch-politisch überschaubarem Raum kulturelle Impulse freizusetzen.

Die Einbeziehung vorhandenen Potenzials an kulturellen Kräften einer Region stärkt auch die gesellschaftliche Verankerung von NGOs. Die Einbeziehung von Kulturschaffenden aller Sparten ist nicht unproblematisch, aber ein nützliches Unterfangen. NGOs werden leicht als Agenturen für künstlerische Vermarktung missverstanden. Sie dürfen ihrerseits die Partnerschaft zu Künstlern nicht überstrapazieren, indem sie deren Individualismus um der Zielverwirklichung der Organisation wegen übergehen.

Die kulturelle Vielfalt, die dabei zum Zuge kommt, hängt auch vom geistigen Niveau und der Entfaltungskraft von NGO-Mitgliedern ab. Deshalb sollten NGOs, die sich der kulturellen Vielfalt verschrieben haben, ständig darum bemühen, sich durch Austausch mit anderen Initiativen und Impulsgebern weiter zu entwickeln, anstatt im „eigenen Saft zu schmoren“. Das NGO-Ostsee-Netzwerk bietet dazu eine gute Gelegenheit.

von dort aus ihre Tätigkeit. Seit Gründung der Organisation im Jahre 1992 mussten deren Mitglieder wiederholt die Erfahrung machen, dass Kulturaustausch, in diesem Falle mit Partnern in Lettland, ein zähes Unterfangen ist, zumal dann, wenn der eine Partner darunter auch die Einbeziehung des Alltags versteht, während der andere, in diesem Falle der lettische, sich nur auf kulturelle Tätigkeiten im engeren Sinne, wie Folkstanz, Musik und Kunstausstellungen bezieht.

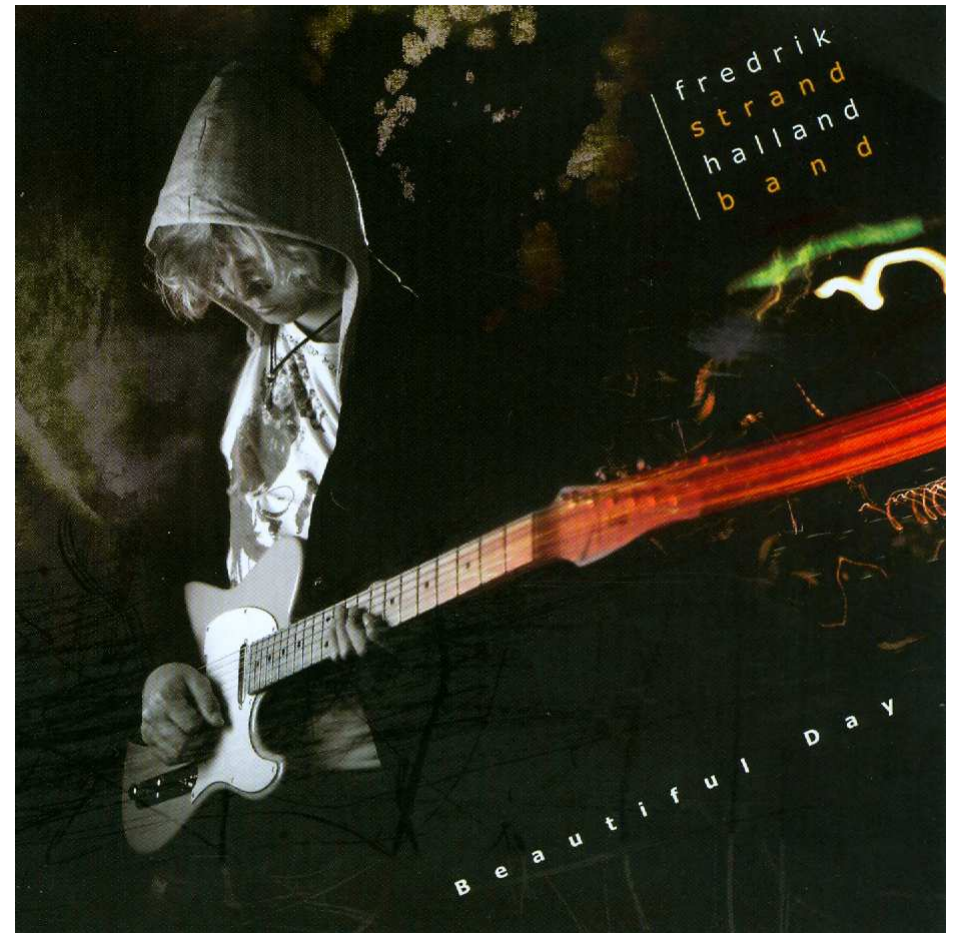


Vortrag der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Foto: © Albert Caspari

Erst ein Vergleich der Lebenssituationen in jenen Regionen, in denen die Beteiligten zu Hause sind, kann deutlich werden lassen, worin ein Teil der Unterschiede begründet sind, warum sich die einen eher mit erfreulichen Dingen befassen möchten, während die anderen sich bewusst auf Fragwürdiges und Missstände einlassen. Hinzu kommt noch die geschichtliche Erblast, mit der sich auch die gegenwärtigen Generationen auseinandersetzen müssen.

Die „Singende Revolution“ von 1990 hat belegt, welche tiefe Bedeutung volkstümliche Überlieferungen an Musik und Texten im Baltikum haben, wäh-



Das Cover der ersten CD der Fredrik Strand Halland Band

Fredrik hat seit seinem siebenten Lebensjahr regelmäßig mit seinem Vater geübt, der ein erfahrener Bassist ist. Eine Inspirationsquelle für den jungen Fredrik war die Musik der in Norwegen sehr bekannten Gruppe „Hellbillies“ mit dem Gitarristen Lars Håvard Haugen. Als Neunjähriger ging Fredrik dann in die Lehre bei dem bekannten Gitarristen Mads Eriksen. Der nahm das junge Talent unter seine Fittiche und wurde sowohl sein Lehrer als auch Mentor und guter Freund. Mads führte Fredrik in die Welt des Blues ein.

Unter anderem lernte er die Musik von Stevie Ray Vaughan kennen. Der besondere Sound und die Technik von Stevie Ray Vaughan inspirierten Fredrik

ungemein, waren ein „Aha-Erlebnis“ für ihn. Stevie Rays Musik und Spielstil wurden erstmal geradezu zu seinem Warenzeichen.

Fredrik tritt zusammen mit seiner eigenen Band auf, die aus Frank Halland am Baß, Harald Dahlstrøm an den Keyboards und Zsolt Meszaros am Schlagzeug besteht. Der musikalische Schwerpunkt der Gruppe liegt derzeit auf leichtfüßig-groovendem elektrischen Bluesrock, versetzt mit frechen Funk- und Jazzspritzern.

Doch schon jetzt ist erkennbar, daß Fredrik in seiner Entwicklung nicht stehenbleiben wird sondern im Begriff ist, voller Leidenschaft zu neuen musikalischen Horizonten aufzubrechen. ...

Im Spätherbst 2007 haben Fredrik und seine Band ihre erste CD "Beautiful Day" auf ihrem eigenen Label veröffentlicht. Wer einmal Reinhören möchte, kann dies auf Fredriks Seite bei MySpace tun:

www.myspace.com/fredrikstrandhallandband tun.



Vater Halland (links), Sohn Fredrik und ein Bandmitglied. Foto: © Tor Ottesen

einem Sumpf kultureller Beliebigkeit bedeuten soll, dann sind Kreativität und Schöpfergeist baltischer Künstler auch 18 Jahre nach der Erlangung der Unabhängigkeit (1990) gefordert. Eine Vielfalt in Augenhöhe kann es nur dann geben, wenn die Mitbürger aus den ehemaligen Sowjetrepubliken die kulturelle Überlieferung ihrer Herkunft mit der jeweiligen sie umgebenden Nationalkultur auf neue Weise verknüpfen.

Im Hinblick auf Nichtregierungsorganisationen kann man den Begriff der kulturellen Vielfalt auf zweierlei zu beschreibende Umstände eingrenzen, die Vielfalt in den kulturellen Mitteln und Ausdrucksformen sowie die kulturelle Vielfalt in der personellen Zusammensetzung von NGOs oder in deren gesellschaftlichem Umfeld. Wenn Mitglieder verschiedener Herkunftskulturen innerhalb einer Organisation zusammenwirken, sind Bindung an Zielvorgabe und Pflege der Organisationskultur sehr wichtig, vor allem dann, wenn diese an verschiedenen Orten oder sogar im Ausland leben.

Eine enge Anbindung an die Organisation hängt davon ab, inwieweit weit voneinander entfernt lebende Mitglieder sich trotz der Alltagseinflüsse von den Zielen und Inhalten sowie einzelnen, gegebenenfalls charismatischen Mitgliedern angezogen fühlen und deren Beispiel nacheifern. Je abstrakter Ziele und Inhalte einer Organisation sind, desto schwieriger gestaltet sich der Zusammenhalt weit auseinander lebender Mitglieder. Immerhin kann eine föderale Netzwerkstruktur dazu verhelfen, dass sich die Mitglieder ortsunabhängig in die Tätigkeitsfelder einbringen können. Auf jeden Fall ist ein hohes Maß an Toleranz sowie an Kommunikation gefordert.

Sofern alle oder die meisten Mitglieder aus einer bestimmten Gegend kommen, kann ein regionaler Handlungsansatz der angemessene sein. Der Regionalbezug erleichtert die klare Eingrenzung des eigenen Tätigkeitsfeldes und die Kontaktaufnahme mit Partnern, die ihrerseits einer bestimmten Region entstammen oder sich auf diese beziehen. So unterhält beispielsweise die in Rostock ansässige Organisation „Balticult - Gesellschaft zur Förderung interregionalen Bildungs- und Kulturaustauschs e. V.“ interkulturelle Austauschbeziehungen zu Partnern in der Region Vidzeme.

Jene Kultur- und Bildungsgesellschaft hat sich über Außenstellen in der „Salzhaff-Region“ nahe der Hansestadt Wismar, in der Lewitz-Region bei Neustadt-Glewe und im Großraum Hamburg regional verankert und entfaltet

unveräußerlichen Menschenrechte. Gern werden so die mit dem Wertesystem verbundenen Annehmlichkeiten und Freizügigkeiten in Anspruch genommen, ohne die damit verbundenen Pflichten und Verantwortlichkeiten zu akzeptieren. Die werden oft als Zumutungen empfunden.



Gute Stimmung beim Empfang im Rathaus

Foto: © Albert Caspari

Da hilft auch die Einbeziehung traditioneller Folklore nicht weiter. Junge Generationen pflegen, zumal in der Phase der Pubertät, ihren eigenen Kult. Der ist in der zweiten und dritten Generation der Einwanderer durch Rap und Hip-hop geprägt, durch einen Jugendkult aufmüpfiger Drohgebärden gegenüber der deutschen, bürgerlich geprägten Umwelt. An der Schwelle zwischen Integration und Eigensinn ist eine deutliche Haltung der ansässigen Mehrheit gefordert, und zwar der eigenen Kultur gegenüber. Ansonsten verlieren sich Einwanderer und deren Kinder leicht im kulturellen Niemandsland.

In Lettland, wie im ganzen Baltikum, gilt Ähnliches im Hinblick auf die Überwindung der Auswirkungen prorussischer Zwangsassimilation, der sogenannten „Russifizierung“. Wenn kulturelle Vielfalt hier nicht Selbstaufgabe in

Interview mit Fredrik Strand Halland

Fredrik, Du bist 14 Jahre alt. Seit wann spielst Du Gitarre? Hast Du es Dir selber beigebracht oder hattest Du Lehrer?

- Ich habe mit 7 Jahren angefangen, Gitarre zu spielen. Zuerst habe ich nach Gefühl gespielt, dann hat mir mein Vater irgendwann die ersten Akkorde gezeigt. Mit 9 bin ich zu dem bei uns recht bekannten Gitarrenspieler Mads Eriksen gegangen. Bei ihm habe ich viel gelernt.

Bist Du ehrgeizig? Wie lange übst Du täglich im Durchschnitt?

- Ja, ich bin ehrgeizig! Ich übe täglich mindestens $1\frac{1}{2}$ - 2 Stunden. Das hängt davon ab, ob ich Schule habe oder nicht oder ob ich viele Hausaufgaben machen muß.

Es gibt eigentlich nur wenige Jugendliche in Deinem Alter, die etwas mit dem Blues anfangen können. Zumindest hier in Deutschland. Wenn man Dich so hört und sieht, dann könnte man denken, daß dieses gewisse etwas, dieses Blues-Feeling, dieser Spirit, angeboren ist. Kann man das so sagen?

- Das weiß ich nicht, ob das Blues Feeling angeboren ist, aber dieses gewisse Etwas ist irgendwann in mir erwacht und es fühlt sich sehr gut an.

Was fasziniert Dich so am Blues und am Bluesrock?

- Oh, am Blues fasziniert mich sehr viel. Es ist diese bodenständige, vom Herzen kommende Musik mit sehr vielen Emotionen. Ich höre aber auch andere Musik wie Country und Rock'n Roll.

Interessieren Dich dabei auch die Wurzeln und die Geschichte des Blues?

Nun, bis jetzt ist es vor allem die Musik, die mich fasziniert. Ich weiß aber, daß der Blues eine lange Geschichte hat und die Wurzeln der meisten zeitgenössischen Musik im Blues gründen.

Wer sind denn deine musikalischen Vorbilder?

- Meine intensivste Inspiration habe ich bei Stevie Ray Vaughan gefunden. Ich höre auch Jimi Hendrix, Gary Moore und viele andere Bluesgitarristen. In Norwegen ist es vor allem immer wieder Lars Håvard Haugen mit den Hellbillies.

Spielst Du auch noch anderes außer Blues und Bluesrock?

- Ja klar, ich höre und spiele auch gerne andere gute Gitarrenmusik. Beispielsweise Steve Vai, und andere gute Gruppen wie ZZ-Top, Thin Lizzy, John Mayer und Lynnard Skynnard. Ich habe immer ein offenes Ohr für gute Musik.

Kannst Du uns ein wenig von Deiner Band erzählen? Es ist ja keine Schülerband sondern Deine Bandmitglieder sind alles Erwachsene.

- Ja, ich spiele da mit meinem Vater, Frank. Er ist am Baß. Dann ist da Zsolt Meszaros am Schlagzeug und Harald Dahlstrøm am Klavier und der Orgel. Sie sind alle älter als ich und sehr erfahrene Musiker, die alle auch noch mit anderen, recht bekannten Bands auftreten. Ich bin sehr glücklich, mit ihnen zu spielen!

Seit dem Spätherbst letzten Jahres ist Deine erste CD mit dem Titel „Beautiful Day“ auf dem Markt. Wie würdest Du die CD selber beschreiben? Sind da auch eigene Lieder drauf? Ist die Scheibe auch in Deutschland erhältlich?

- Beautiful Day“ ist meine erste CD - und beinhaltet einige von Stevie Ray Vaughan´s cover-Songs. Das kommt daher, weil ich diese Lieder gehört und selber gespielt habe, seit ich angefangen habe, Blues zu spielen und sie bedeuten mir sehr viel. Einige der Lieder sind selbstgeschriebene. Sie sind in Zusammenarbeit mit meinem Vater, Musikerfreunden und mir entstanden. Die CD gibt es in Deutschland nicht zu kaufen. Sie kann aber über meine norwegische Seite im Internet bestellt werden.

Wie fühlst Du Dich, wenn du auf die Bühne gehst? Hast Du großes Lampenfieber?

- Nein, ich habe überhaupt kein Lampenfieber! Ich liebe es, vor Publikum zu

Im Wendland spiegelt sich die kulturelle Vielfalt inzwischen auch im politischen Feld repräsentativer Demokratie. So gibt es über das Parteispektrum hinaus im Kreisparlament Vertreter freier Wählerinitiativen, die sich im Wendland gebildet haben. Aus einer Region geächteter und politisch diskriminierter Bürger hat sich mittlerweile ein, auch auf europäischer Ebene respektiertes Zukunftsmodell für nachhaltiges Wirtschaften im ländlichen Raum entwickelt.



Empfang im „Schwarzhäupterhaus“ in Riga

Foto: © Albert Caspari

Die „Kulturelle Landpartie“ ist kultureller Ausdruck dieser Erfolgsgeschichte. In diesem Jahr findet sie vom 1. bis 12. Mai zum 19. Mal statt, verbunden mit einer Rückschau auf den 30 Jahre währenden Widerstand gegen die Einlagerung von Atommüll in den Salzstock bei Gorleben.

Kulturelle Vielfalt benötigt, wenn sie für die Mehrheitsgesellschaft positive Wirkung zeitigen soll, einen gemeinsamen Nenner. Oft wird die sogenannte „Westliche Wertegemeinschaft“ als das angeführt, was die gemeinsame Basis ausmacht. Reicht dies nicht, nimmt man darüber hinaus Bezug auf die

lichkeiten ohne Ausbeutung und vorhandener Kreativität ergab sich mittlerweile im Wendland die größte regionale Dichte an Kunst und Kunsthandwerk innerhalb Mitteleuropas. Dies kommt während der „Kulturellen Landpartie“ deutlich zum Ausdruck. Während der Festtage öffnen sich Künstlerateliers und Galerien, die zum Teil in ehemaligen Schweine- oder Kuhställen entstanden sind, versorgen früher traditionell und heute ökologisch wirtschaftende Bauern die Besucher mit biologischen Lebensmitteln, treten Künstler aller Sparten der darstellenden Kunst auf, zeigen sogar Kunsthandwerker aus dem europäischen Ausland ihre Erzeugnisse.

Etliche Ausstellungen von Künstlern, gelegentlich auch von Amateuren, beziehen sich auf den rund 30 Jahre andauernden Kampf gegen die Atomindustrie, Produktion ungesunder Lebensmittel, soziale Ignoranz und Ausbeutung. Im Wendland ist eine Art moderner Romantik zum Ausdruck gekommen, in einer kulturellen Vielfalt, die das Alltagsleben positiv beeinflusst.

Es ist vielleicht überflüssig zu erwähnen, dass bei dem gesellschaftlichen Wandel im Wendland Nichtregierungsorganisationen entweder entstanden sind oder von Anfang an mitgewirkt haben. Kontakte und Vernetzungen sind durchaus erwünscht. Je konkreter der Anlass zu einer Anbahnung von Zusammenarbeit ist, desto bessere Aussichten bestehen für eine dauerhafte Beziehung unter den Beteiligten.

Es ist natürlich so, dass die Menschen, welche an der kulturellen Vielfalt im Wendland Anteil nehmen, einander in ethnischer Herkunft und soziokulturellem Grundmuster ähneln. Das Wendland liegt nicht am Mittelmeer, wo Städte, wie Marseille gehalten sind, kulturelle Verwerfungen durch Masseneinwanderung aus dem Magreb und afrikanischen Ländern zu meistern und ist auch keine Vielvölkerregion, wie der Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg, der im Bereich der älteren Menschen von türkischer und kurdischer Industriearbeiterschaft geprägt ist, während deutsche Kultur nur rudimentär vorhanden ist.

Kulturelle Vielfalt kann an solchen Orten bedeuten, dass die Kultur der angestammten Bevölkerung derjenigen der Einwanderer Platz macht und ihr eigenes Dasein in Nischen fristet, als eine unter vielen, zumal die mediengestärkte Massenkultur kaum dazu angetan ist, eine Vielfalt authentischer Kulturen zu reflektieren.

spielen und wenn ich auf der Bühne bin fühle ich mich genau an der richtigen Stelle. ...



Live in der „Knitting Factory“ in den USA.

Foto: © Craig Boissy

Das finde ich großartig. Und wie ist es mit den Auftrittbedingungen bei Euch in Bergen? Wo spielst Du so? Wie würdest Du die Musikszene, speziell die Blues- und Bluesrock-Szene bei Dir in Bergen und Umgebung beschreiben?

- In meiner Stadt Bergen gibt es den Blues-Club „Bergen Roots & Blues Club“ (<http://www.bbrc.no/programm.html> www.bbrc.no/programm.html.) Einmal im Monat gibt's eine Bluesnacht mit unterschiedlichen Künstlern im „Madam Felle“ (<http://www.madamfelle.com/mf/fredrikhalland.html>).

Das ist in Bryggen, der Altstadt von Bergen. Dort habe ich schon einige Male gespielt. Erst im März wieder. Und dann spiele ich auch bei vielen anderen Veranstaltungen in Bergen und der Umgebung. Da gibt's zum Beispiel noch

das „Logen“ in der Stadt mit vielen unterschiedlichen Konzerten, wo nicht nur Bluesmusik angesagt ist. Da fand meine Party anlässlich der CD - Veröffentlichung statt. Ich denke, wir haben hier in Bergen und den angrenzenden Bezirken sehr gute Bedingungen für Bluesmusik, sowohl von den Auftrittsmöglichkeiten her als auch vom Publikum.

Wie bekannt bist Du in Deiner Heimatstadt Bergen? Und in Norwegen? Hat sich dadurch etwas in Deinem Leben verändert?

- Es fällt mir schon auf, daß Leute mich erkennen und in Musikkreisen kennen mich eigentlich fast alle. Ich fühle trotzdem so ziemlich das gleiche wie vorher auch und eigentlich hat sich für mich im täglichen Leben auch nichts entscheidendes verändert.



Bluesnachwuchs in der „Knitting Factory“.

Foto: © Craig Boissy

Welches waren denn Deine bisher besten und aufregendsten Auftritte?

- Mein bisher bester und aufregendster Auftritt war in der „Knitting Facto-

Eine positive Wirkung zeitigt kulturelle Vielfalt dann, wenn sie angestammten Gesellschaften neue soziokulturelle Kraft zuführt und die Lebensqualität an Niveau zunimmt, wie beispielsweise in der Region „Wendland“, im Nordosten der Bundeslandes Niedersachsen. Die vielen Menschen, welche in die Region einwanderten, waren dem urbanen Entfremdungsdruck der Großstädte entwichen oder hatten sich auf einen dauerhaften Kampf gegen das große Atommüll-Lager „Gorleben“ eingelassen und deshalb in der Region angesiedelt. Die angestammte Bevölkerung im früheren innerdeutschen Grenzgebiet war eher traditionellen Lebensvorstellungen und Alltagsmustern verhaftet oder in Abwanderung begriffen. Es kam zu Gegensätzen und Reibereien, aber vor allem zu neuen Formen des Miteinanders.

Die ländliche Bevölkerung suchte nach Möglichkeiten, sich gegen die offizielle Agrarpolitik und die Vereinnahmung durch die Agrarindustrie zu wehren und benötigte Bündnispartner. Die Neubürger, von denen wohl die meisten basisdemokratischen oder linken politischen Perspektiven und alternativen Lebensformen in irgendeiner Weise anhängen, konnten in einem zähen Wandlungsprozess viele Alteingesessene von der Notwendigkeit eines dauerhaften Kampfes gegen die Atomwirtschaft und deren politischer Lobby auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene überzeugen. Es ergab sich allmählich eine neue Gemengelage, die sich in kultureller Vielfalt ausdrückt. Die Neubürger, wie auch ein Teil Alteingesessener sind ständig gehalten, sich Gedanken über Verdienstmöglichkeiten in der ländlichen Region zu machen. Andernfalls müssen sie abwandern, was auch geschieht.

Aus der Notwendigkeit heraus, durch Attraktionen vor Ort bzw. in der eigenen Region wenigstens einen Teil des Nachwuchses und andere, tatkräftige Menschen zu halten, sowie aufgrund der Tatsache, dass der Kampf gegen die nukleare Industrie und deren unabsehbare Folgen für Mensch und Natur zwar kreatives Rebellentum hervorbringen kann, andererseits aber auch eine soziale Belastung darstellt, erwuchs im „Wendland“ die „Kulturelle Landpartie“ als zehntägige Festveranstaltung an vielen Orten jeglicher Größe und unterschiedlicher Struktur.

Selbst die geschichtlich bedingten Formen der regionalen Besonderheit verhelfen zum Gelingen des alljährlich in der Pfingstwoche stattfindenden Festivals, die sogenannten „Rundlingsdörfer“ und erhaltene Herrenhäuser oder Gutshöfe. In Verbindung mit der Suche nach Arbeits- und Verdienstmög-

Diese negative Seite kultureller Vielfalt zeigt sich nicht nur in den europäischen oder nordamerikanischen Ballungszentren mit hoher kultureller Anziehungskraft, sondern auch in Ländern der sogenannten Dritten Welt oder in Schwellenländern, wie in der Volksrepublik China. Reicht die Integrationskraft der Mehrheitsgesellschaft nicht, führt die kulturelle und soziale Zerklüftung zum Separatismus, zur Loslösung, zumindest zum Ziel der kulturellen Autonomie. Gibt es auch hierfür keine Aussicht auf Erfolg, bleibt die Offerte, auf das Niveau von Kriminalität und Bandenwesen abzusinken.



Lutz Hüttel und Agnese Knabe aus Lettland

Foto: © Albert Caspari

Natürlich geht es dabei nicht um Kultur und Kunst im engeren Sinne, sondern um schier antagonistische Widersprüche in kulturellem Kleide, die soziale, geschichtliche, religiöse und sittlich-traditionelle Ursachen haben. Jüngstes Beispiel dafür, dass die Vorgabe kultureller Vielfalt mitunter nichts nützt, weil die innerkulturellen Gegensätze dermaßen gravierend sind, dass eine soziokulturelle und geografische Trennung der Widerstrebenden geraten ist, wie im Falle des Kosovo.

ry" in Hollywood im August letzten Jahres. Das war einfach unglaublich!
Was war denn das Besondere, das Außergewöhnliche für Dich beim Auftritt in Hollywood?

- Mein Auftritt in der „Knitting Factory“ war für mich etwas ganz Besonderes, weil es zugleich auch mein erster Besuch in den USA war.

Ich habe dort viele gute junge Musiker in meinem Alter getroffen, die es genau so ernst mit der Musik meinen wie ich. Es war großartig mit ihnen zu spielen und sie näher kennenzulernen. Überhaupt das alles...Hollywood zu sehen, der Auftritt in der "Knitting Factory", die Umgebung, die Radio-Sendung in L.A., die Generalprobe im "Hot House Studio" in Los Angeles. ... Alles zusammen war das beste, was ich erlebt habe.

Wer sind Deine Fans? Gibt es da Schwerpunkte?

- Nein, meine Fans sind unterschiedliche Menschen in allen Altersgruppen und allen Teilen der Gesellschaft.

Was sagen denn Deine Mitschüler in Deiner Klasse zu Deinen musikalischen Aktivitäten? Interessieren sie sich dafür?

- Meine Mitschüler finden meine musikalischen Aktivitäten großartig. Normalerweise hat kaum einer von ihnen Blues gespielt oder gehört, aber nachdem ich damit anfang, haben viele damit begonnen, diese Musik für sich zu entdecken und lieben zu lernen.

Und kommen sie auch zu Deinen Konzerten?

- Den meisten von ihnen ist es nicht so ohne weiteres möglich, zu meinen Konzerten zu kommen, weil es meist zu spät in der Nacht und vor allem für die Erwachsenen ist. An vielen Orten, wo ich spiele, gibt es die Vorschrift, daß man über 18 Jahre alt sein muß, um reinzukommen. Und oft spiele ich ja auch in anderen Teilen Norwegens. Aber wenn ich tagsüber einen Auftritt habe oder in der Schule spiele, dann kommen sie auch.

Ich habe tagsüber auf Festivals gespielt und dann waren auch immer viele junge Menschen dabei. Es freut mich immer besonders, wenn einige Zuhörer



Lampenfieber kennt er so gut wie gar nicht. Nach eigener Aussage fühlt sich Fredrik Strand Halland auf der Bühne genau an der richtigen Stelle. Manch „alter Hase“ mag ihn um diese gelassene Haltung beneiden.

Foto: © Tor Ottesen

Hamburg sind gehalten, auf eine Weise kulturelle Vielfalt zu ermöglichen, welche der Mehrheit der dort lebenden Bürger ein Gefühl der Annehmbarkeit und Identität vermittelt, was umgekehrt aber bedeutet, dass die Vielfalt nicht in eine neue Form der kulturellen Entfremdung führen darf, wie meist in den gesellschaftlichen Ballungszentren.



Lutz Hüttel beim konzentrierten Vortrag

Foto: © Albert Caspari

Vielfalt kann auch kulturelle Zerklüftung bedeuten, beispielsweise dann, wenn Zuwanderung von Menschen fremder Kulturkreise überhand nimmt und die soziokulturelle Integrationsbereitschaft und Fähigkeit zur Aufnahme seitens der angestammten Bevölkerung nicht mehr ausreichen oder vorhanden sind. Vielfalt muss auch gewollt sein und der kulturellen Bereicherung dienen. Dies ist vor allem dann schwierig, wenn fremde Kulturen von Einwanderern mit traditionellen Gesellschaftsformen verbunden sind, die nicht dem Menschenbild der industriekapitalistischen Moderne folgen, sondern archaischen Überlieferungen, Sitten und Glaubenseinstellungen. Hinzu kommen - zumindest für eine gewisse Zeit - noch soziale Unterschiede in Herkunft und Bildung zum Tragen, zuweilen auch Klassengegensätze genannt.

NGO-OSTSEE-FORUM IN RIGA

TREFFEN DER NGOs VOM 11. BIS 13. MAI 2008

TEXT: LUTZ HÜTTEL FOTOS: ALBERT CASPARI

Rede von Lutz Hüttel zum Themenschwerpunkt: „Kulturelle Vielfalt“

Nicht erst durch Stellungnahmen seitens der UNESCO (im Jahre 2005) und des Europäischen Parlaments (2007) gibt es in vielen Debatten, Diskussionen und Veröffentlichungen den Begriff der kulturellen Vielfalt.

Allerdings gehen die Meinungen bei dem, was darunter zu verstehen ist, miteinander weit auseinander. Entweder wird darunter all das verstanden, was gleichberechtigt nebeneinander an kulturellen Ausdrucksformen zur Geltung kommt oder es geht um das Recht auf Abweichung und Unterschiedlichkeit in den Kulturen, die unter einem nationalen Dach existieren. Kulturell vielfältig kann ein einziges Fest sein oder ein Festival, aber auch ein ganzer Kontinent, je nachdem, auf was sich der Begriff bezieht.

Kulturelle Vielfalt konnte sich in einem geschichtlichen Wandlungsprozess von Gesellschaften ergeben, wenn ein geschaffenes Reich, wie das russische oder das österreichische seinerzeit, viele Völkerschaften umfassten, die sich unter den Schutz der Großmacht gestellt hatten, von dieser wirtschaftlich und kulturell angezogen oder unterworfen und einverleibt wurden.

Dass solch ein Prozess auch nach hinten losgehen kann, zeigte sich am Ende der kaiserlich-königlichen Donaumonarchie Österreich-Ungarn vor und am Ende des I. Weltkrieges. Wenn sich Reiche oder Großgebilde wirtschaftlich, soziokulturell und machtpolitisch überdehnen, können sie leicht zerbröckeln, meist angesichts einer gesellschaftlichen Katastrophe, die in ihrem ganzen Ausmaß von einem Teil der Bevölkerung wie der Eliten zu spät erkannt wird.

Zur Machtpolitik gehört auch wirtschaftliche und soziale Integrationsfähigkeit; dies gilt auch für demokratisch legitimierte Gesellschaftsformen, wie die im Werden begriffene Europäische Union als kontinentalem Wirtschafts- und Politikgebilde oder die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Selbst Bundesländer, wie Mecklenburg-Vorpommern oder der Stadtstaat

meines Alters meine Konzerte besuchen.

Machst Du auch manchmal mit gleichaltrigen Freunden zusammen Musik?

- Ich spiele nicht sehr oft mit gleichaltrigen Freunden zusammen. Wenn, dann meistens in der Schule. In der Schule haben wir Musikunterricht und es gibt in der Klasse auch eine Band. Es macht Spaß, da mitzuspielen.

Aber es gibt leider nicht sehr viele in meinem Alter, die so intensiv und viel spielen wie ich. Einer hat jetzt angefangen mehr zu üben und meint es damit nun ernster, so daß ich mit ihm vielleicht in ein paar Jahren auf Konzerten zusammenspielen kann.

Mein Freund Erik, mit dem ich auf dem „Down Town Market“ gespielt habe, ist ein wirklich guter Gitarrist und wir spielen manchmal Zuhause zusammen. Allerdings nicht sehr oft. Er ist 2 Jahre älter als ich und geht auf eine andere Schule.

Was sind Deine weiteren musikalischen Pläne?

- Ich möchte meine musikalischen Fähigkeiten weiter entwickeln, um die Welt reisen und meine eigene Musik, meine Songs spielen.

Und welche weiteren Pläne hast Du unabhängig von der Musik?

- Ich habe keine Pläne, die nicht in irgendeiner Weise Musik beinhalten. Ich versuche, mein Bestes in der Schule zu geben da ich denke, daß eine gute Ausbildung sehr wichtig ist.

Werden wir Dich auch in Deutschland sehen? Ich bin mir sicher, daß Deine Musik auch in Deutschland gut ankommen würde.

- Das wäre echt klasse, in diesem Jahr auch in Deutschland zu spielen. In meinem Kalender ist noch Platz. Ich hoffe sehr, daß sich da eine Chance ergibt...

Fredrik, ich danke Dir ganz herzlich für das Interview und wünsche Dir sowohl auf Deinen privaten wie musikalischen Wegen alles Gute.

ALLES NUR SCHALL UND RAUCH ?

POPMUSIKALISCHE ANAGRAMMATIK FÜR FORTGESCHRITTENE

IDEE UND GESTALTUNG: ERNST GROTH

Langjährige Leser der Windrose werden sich erinnern, dass wir eine Zeit lang Worträtsel - genauer gesagt - Anagramme, als Herausforderung an die verehrte Kundschaft, in maßgeschneiderter Handarbeit angeboten haben. Diese kleine feine Reihe setzen wir nun fort und hoffen, neben der nötigen Denkarbeit, auch ein wenig amüsante Unterhaltung zu bieten.

Es geht um Folgendes: Wir haben die Buchstaben der Namen bekannter MusikerInnen bzw. Musikgruppen so durcheinander gewürfelt, dass neue Phantasiebezeichnungen entstanden sind. Mit Hilfe von Umschreibungen, gilt es nun, die richtigen Namen zu erraten und in das gegenüberliegende Rasterfeld einzutragen. Die Buchstaben in den grünen Feldern ergeben, von oben nach unten gelesen ein Lösungswort. Diesmal handelt es sich um eine deutsche Stadt, die jedes Jahr auf´s neue Musikgeschichte schreibt.

Ich wünsche viel Spaß beim Drehen und Wenden der Buchstaben.

1. **Martyn Lacecup** flog mit seinen „Wings“ hoch hinaus und bewegte sich trotz „Yesterday“ ständig voran in die Gegenwart.
2. **Lena Muriel** ist weiblich, ledig, 40 und lässt regelmäßig in Hamburg einen Shantychor draußen vor dem Fenster singen.
3. **Gero Erdganz** fragt sich vielleicht oben im Himmel immer noch, ob da etwa Haschisch in dem Schokoladenei war.
4. **Hanno Musklaff** litt die Leiden des jungen W. in moderner Version und flehte mit leidenschaftlichem Gesang Katharina an, ihn zu retten.
5. **Billie Moserwaib** singt wenn er gewinnt, war zunächst nur ein Boy von vielen und versuchte dann sogar wie „Frankieboy“ zu sein.
6. **Ageles** lebten im „Hotel California“ bis sie 25 Jahre später „The Long Road Out Of Eden“ entdeckten und sich noch mal auf den Weg machten.
7. **Ute Aalkeim** war auch „On The Road Again“ und stellte unterwegs fest, dass es neun Millionen Fahrräder in Peking gibt.

8. **Kylie Isaac** wurde von Altmeister Bob Dylan offenbar vermisst und in Tennessee vermutet. Vielleicht wollte er ja mehr „Songs In A Minor“ hören.

9. **Ravi Sayed** trieb sich früher an sonnigen Nachmittagen mit Vorliebe am Waterloo Sunset rum. Jetzt interessiert er sich für „Other People´s Lives“.

10. **Bratt Perlon** brauchte als Zeppelinkapitän keine „Stairway To Heaven“ und kommt auch ohne Steuermann Jimmy ganz gut durch´s „Now And Zen“.

1																			
2																			
3																			
4																			
5																			
6																			
7																			
8																			
9																			
10																			

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte hier das Lösungswort eintragen.

Wer hinter das Lösungswort ein **.de** hängt und den Gesamtbegriff im Internet eingibt, wird zu einer durchaus interessanten Website geleitet, die es lohnt, einmal näher betrachtet zu werden. Unter anderem ist dort von einem jährlich im Sommer veranstalteten Festival die Rede, dass inzwischen schon weltweit eine ansehnliche Schar von Anhängern gefunden hat. Drei Tage im Juli ist zumindest der Stadtkern von Musikern und Musikfreunden belebt.